

Klimawandel in der Schule:  
*200 Jahre Klimawandel*  
**150 Jahre Vergangenheit (V)**  
Erste Versuche und Skizzen

Bitte sparsam mit Kopien umgehen!

Unter Punkt 3.4 („Ideensammlung und -sortierung“) wurde die Erstellung eines Dramaturgieplans beschrieben. Der dort beschriebene Weg findet auf dem Papier oder am Smartboard statt und setzt viel Vorstellungs- und Abstraktionsvermögen voraus. Es kann hilfreich sein, diese konzeptionelle Arbeit von Zeit zu Zeit zu unterbrechen und die abstrakten Ideen versuchsweise auszuprobieren. Das Ziel dieser improvisatorischen Versuche ist noch kein fertiges Stück, sondern eine erste Skizze, die dabei helfen soll, die Wirkung und Umsetzbarkeit der eigenen Ideen zu überprüfen.

### **1) Besetzungsgruppen einteilen**

Um die gemeinsam formulierten Ideen versuchsweise umzusetzen, muss zwischen zwei unterschiedlichen Arten von Kleingruppen unterschieden werden.

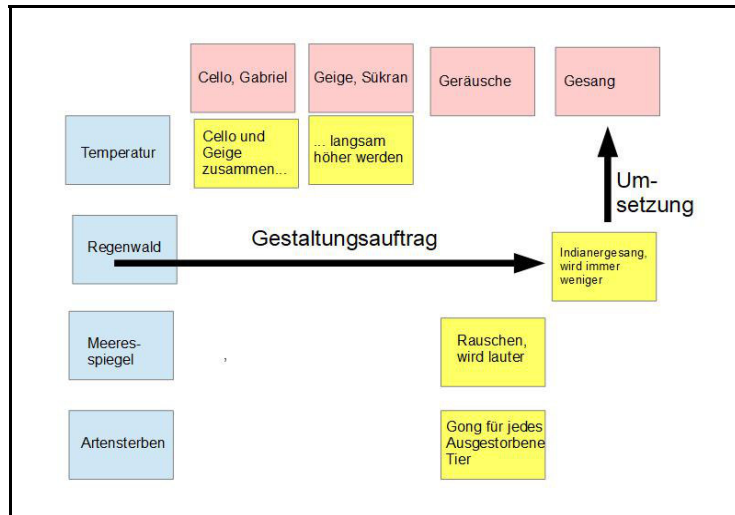
Für den Arbeitsschritte 3.2 und 3.3 („Vertiefende Recherche in Kleingruppen“ und „Zeitreihen erstellen“) hatten sich themenbezogene *Recherchegruppen* gebildet. Diese Gruppen hatten sich mit einzelnen Teilaspekten der „Großen Beschleunigung“ auseinandergesetzt. Im Dramaturgieplan (siehe 3.4, „Ideensammlung und -sortierung“) werden die Recherchegruppen und ihre Themen durch die blauen Kärtchen repräsentiert.

Die praktische Umsetzung dieses Dramaturgieplans erfordert nun eine neue Einteilung in *Besetzungsgruppen*. So könnte es beispielsweise eine Instrumental-, eine Gesangs- und eine Bewegungsgruppe geben. Bei dieser neuen Einteilung sollten die musikalischen, schauspielerischen, filmischen oder tänzerischen Fähigkeiten und Neigungen berücksichtigt werden, so dass alle Mitwirkenden ihre Interessen, Vorlieben und Begabungen in die endgültige Umsetzung einbringen können.

Im Dramaturgieplan werden die Besetzungsgruppen durch die roten Kärtchen repräsentiert.

### **2) Gestaltungsaufträge formulieren**

Die Recherchegruppen verfügen über wichtiges Wissen zu den einzelnen Themen, mit denen sie sich bereits auseinandergesetzt haben. Die neu eingeteilten Besetzungsgruppen haben nun die Aufgabe, dieses Wissen in Klang oder Bewegung umzusetzen. Da die Gruppeneinteilungen höchstwahrscheinlich nicht übereinstimmen, ist an dieser Stelle also ein Informationsfluss zwischen den anfänglichen und den neuen Kleingruppen nötig.



Die Recherchegruppen spielen in diesem Prozess die Rolle der „Auftraggeber:innen“. Sie übergeben ihre Ideen und Ergebnisse an die dazu passende Besetzungsgruppe und erläutern alle Detailinformationen, die für eine musikalische oder tänzerische Umsetzung nötig sind:

- Was muss man wissen, um dieses Thema zu verstehen?
- Welche Veränderungen sind besonders wichtig und sollten unbedingt beachtet werden?
- Welche eigenen Gedanken und Gefühle sind besonders wichtig und sollten unbedingt beachtet werden?
- Wie sah der ausbalancierte „Normalzustand“ aus und woran erkennt man ihn?
- Befinden wir uns gegenwärtig noch im Normalzustand oder bereits im bedenklichen Bereich? Und wenn ja, wann endete der Normalzustand?
- In welchem Jahrzehnt wird der gefährliche Bereich beginnen, wenn sich unser Verhalten nicht verändert? Oder befinden wir uns bereits im gefährlichen Bereich?

### 3) Erste praktisch-musikalische Skizzen in Kleingruppen

Sobald die Besetzungsgruppen von den Recherchegruppen einen präzisen Arbeitsauftrag erhalten haben, begeben sie sich an die Umsetzung. Dabei ist es empfehlenswert, zunächst getrennt voneinander in Kleingruppen zu arbeiten und sich dabei ganz auf die jeweilige Umsetzungsform zu konzentrieren. Dafür braucht es eine ausreichende Zahl von Räumen.

Hier ein Beispiel, wie eine solche Kleingruppenarbeit aussehen könnte.

- Die Gesangsgruppe hat den Auftrag erhalten, sich mit dem Thema „Artensterben“ zu beschäftigen. Sie hat von der Recherchegruppe eine Tabelle mit Daten zum Artenschwund und Artensterben der letzten 150 Jahre erhalten. Außerdem hat ein Mitglied der Recherchegruppe von seiner Trauer um einen ausgestorbenen Singvogel erzählt: Der Schuppenkehlmohe (*Kauaʻi ʻŌʻō*) ist wahrscheinlich ausgestorben. Seinen wunderschönen Gesang gibt es nur noch in Tonaufnahmen und Filmen.

- Während der Ideensammlung wurde bereits eine erste Idee für die Gesangsgruppe formuliert: Ganz viele kleine, stimmlich erzeugte Tonfolgen und Mini-Melodien sollen übereinandergelegt werden, so dass sie in ihrer Summe so ähnlich klingen, wie das Vogelzwitschern und die Tierstimmen in einem Regenwald. Mit fortschreitendem Artenschwund und Artensterben soll dieser Klangteppich aus Melodien dann immer mehr ausgedünnt werden.
- Die Gesangsgruppe beschließt außerdem, dass sie den Gesang des Schuppenkehlmoos in ihre Improvisation einbauen will. Ein Teil der Sänger:innen erhält die Aufgabe, sich in ihrer stimmlichen Improvisation vom Gesang dieses Vogels inspirieren zu lassen. Im Lauf der Zeit sollen diese Stimmen dann verstummen, bis nur noch eine einzige Stimme übrig ist und schließlich auch diese verstummt. Die restlichen Sänger:innen liefern eine akustische „Umgebung“, die aber eher im Hintergrund bleibt.
- Dadurch entstehen neue Fragen und Herausforderungen: Wie kann man mit einer menschlichen Gesangsstimme den Gesang dieses Vogels imitieren, ohne dass es komisch klingt? Wie stark muss dieser Gesang verändert werden (zum Beispiel in der Tonhöhe), damit keine unfreiwillige Karrikatur daraus wird?

Die Gesangsgruppe probiert verschiedene Varianten aus, bis sie selbst mit dem vorläufigen Ergebnis zufrieden ist.

#### **4) Feedback im Plenum**

Wenn die festgelegte Zeit um ist, treffen sich alle Besetzungsgruppen im Plenum und führen sich gegenseitig ihre Zwischenergebnisse vor. Als Feedback auf die gegenseitige Vorführung sollten sowohl Qualitäten als auch Verbesserungsvorschläge benannt werden.

Möglicherweise tauchen in der Feedback-Runde Einwände und Rückfragen zur inhaltlichen Verständlichkeit auf („Wie soll man verstehen, dass es hier um einen echten, ausgestorbenen Vogel geht?“). Solche Fragen sind zwar wichtig, können aber vorläufig zurückgestellt und zu einem späteren Zeitpunkt beantwortet werden. Nicht jede musikalische oder theatralische Idee muss selbsterklärend sein. In einem späteren Arbeitsschritt wird noch zu klären sein, ob die abschließende Aufführung mit einer Moderation eingerahmt oder um einen erklärenden Programmtext ergänzt wird.